Abonnementspreis
in der Hauptexpedition oder den im Stadtbezirk und den Vororten errichteten Ausgabestellen abgeholt: vierteljährlich ℳ 4.50, bei zweimaliger täglicher Zustellung ins Haus ℳ 5.50. Durch die Post bezogen für Deutschland und Oesterreich: vierteljährlich ℳ 6.—. Directe tägliche Kreuzbandsendung ins Ausland: monatlich ℳ 9.—.

Die Morgen-Ausgabe erscheint täglich 6 Uhr, die Abend-Ausgabe Wochentags 5 Uhr.

Redaction und Expedition:
Johannesgasse 8.
Die Expedition ist ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:
Otto Klemm's Sortim. (Alfred Hahn), Universitätsstraße 1,
Louis Lösche, Katharinenstr. 14, part. und Königsplatz 7.

Druck und Verlag von E. Polz in Leipzig.

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Insertionspreis
Morgen-Ausgabe: die 6gespaltene Petitzeile 20 ₰, Reclamen unter dem Redactionsstrich (4gespalten) 50 ₰, vor den Familiennachrichten (6gespalten) 40 ₰.
Abend-Ausgabe: die 6gespaltene Petitzeile 40 ₰, Reclamen unter dem Redactionsstrich (4gespalten) 1 ℳ, Familiennachrichten und Anzeigen verlorener Gegenstände (6gespalten) 20 ₰. Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß. Tabellarischer und Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Extra-Beilagen (gefalzt), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung ℳ 60.—, mit Postbeförderung ℳ 70.—.

Annahmeschluß für Inserate:
Abend-Ausgabe: Vormittags 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.
Sonn- und Festtags früh 9 Uhr.
Bei den Filialen und Annahmestellen je eine halbe Stunde früher.
Inserate sind stets an die Expedition zu richten.

№ 254. — Montag den 7. September 1891. — **85. Jahrgang.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Wegen vorzunehmender Reinigung bleiben die Expeditionsräume der Wasserwerks-Verwaltung, Thomaskirchhof Nr. 18,
Montag, den 14. September d. J.,
für den Verkehr mit dem Publicum geschlossen.

Leipzig, am 3. September 1891.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Ic. 4566. Dr. Georgi. Lohse.

Wohnungsvermiethung.

Im städtischen Hausgrundstück **Salzgäßchen Nr. 2** ist die in der **1. Etage** gelegene, aus 7 Stuben, 3 Kammern, Küche, Bodenkammern und Kellerabtheilungen bestehende **Wohnung vom 1. October ds. Jrs.** ab gegen **einhalbjährige Kündigung anderweit zu vermiethen.**

Miethgesuche werden auf dem Rathhause, 1. Etage, Zimmer Nr. 8, entgegengenommen, woselbst auch sonst etwa gewünschte Auskunft ertheilt wird.

Leipzig, den 4. September 1891.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Ia. 3334. Dr. Georgi. Wagner.

Bekanntmachung.

Der Preis für den in den städtischen Gasanstalten erzeugten Koks beträgt loco Gasanstalt I und loco Gasanstalt II von heute an:

für den Hektoliter Steinkohlen-Großkoks	1 ℳ	20 ₰.
" " " Kleinkoks	— "	85 "
" " " zerkleinerten Steinkohlenkoks, sogenannten Weidinger-Koks	1 "	25 "
" " " Braunkohlen-Koks	— "	55 "
" " " Steinkohlen-Perlkoks	— "	60 "
" " " Steinkohlenkoks-Grus	— "	25 "

Preis bei Abnahme größerer Posten nach Vereinbarung.

Die Marken zur Koks- und Grus-Entnahme sind gegen Baarzahlung, soweit die Vorräthe an Koks rc. reichen, in den Geschäftsstellen der Gasanstalten zu erhalten.

Zur größeren Bequemlichkeit des Publicums liefert die Gasanstalt den Koks auch frei ins Haus Leipzig. Die Kosten hierfür betragen bei jeder Sorte 15 ₰ für den Hektoliter. Die Lieferung geschieht dann in plombirten Säcken. Etwaige Bestellungen wolle man entweder mündlich oder durch die Post in den Geschäftsstellen der Gasanstalten oder in der Rechnungs- und Cassenverwaltung der Gasanstalten, Ritterstraße Nr. 6, machen.

Ferner haben wir bei
Herrn **Karl Kleine**, Herrn **Fr. Rohr's Nachf.**, Sidonienstr. 5,
Herren **Bernh. Franz & Co.**, Südplatz 8 und Leipzig-Plagwitz, Gleisstraße,
Herrn **J. G. Steinborn**, Zeitzer Straße 17,
Herrn **A. Damm**, Petersteinweg 21,
Herrn **Karl Küppel**, Marschstädter Steinweg 25,
Herrn **W. Helbig**, Davidstraße 3,
Herrn **Albert Thieme**, Eutritzscher Straße 19,
Herrn **F. A. Günther**, Davidstraße 8,
Herrn **Ferd. Graban**, Tauchaer Straße 25,
Herrn **Robert Rößner**, Gustav Adolphstraße 45,
Herrn **Fr. Schnurbusch**, Windmühlenweg,
Herrn **Fritz Bärwald**, Leipzig-Plagwitz, Nonnenstr. 17,
Herrn **Rudolph Heinrich Nachf.**, Leipzig-Plagwitz, Gleisstraße,
Herrn **Louis Köcke**, Leipzig-Connewitz, Hermannstraße 20,
ein Lager der sämmtlichen Kokssorten errichten lassen und kann die Entnahme zu den obenbezeichneten Preisen auch an diesen Stellen geschehen, **an welchen der Koks ebenfalls in plombirten Säcken gehalten wird.**

Leipzig, am 1. September 1891.

Des Raths Deputation zu den Gasanstalten.

Bibliothek der Handelskammer.

Wegen vorzunehmender Musterung und Neuordnung der Bibliothek sind alle ausgeliehenen Bücher bis spätestens
Sonnabend, den 19. September,
an die Bibliothek zurückzugeben oder behufs Erneuerung des Entleihscheines vorzuzeigen. Vom 14. **bis zum 28. September** werden keine Bücher ausgeliehen.

Leipzig, den 28. August 1891.

Kanzlei der Handelskammer.

Bekanntmachung.

Das hiesige Schießhaus, welches zwei Säle und eine große Zahl sonstiger, zur Ausübung der Schankwirthschaft geeigneter Räume enthält, auch seit langen Jahren zu dem gedachten Zwecke benutzt worden ist, soll vom 1. Mai 1892 oder auch schon von einem früheren Termine ab, auf 6 Jahre anderweit verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen können in hiesiger Rathsexpedition eingesehen, auch gegen Bezahlung der Schreibgebühren abschriftlich von dieser Expedition bezogen werden.

Gebote sind schriftlich bis zum
20. September 1891
anher abzugeben.

Borna, am 29. August 1891.

Der Stadtrath.
J. V.: Stopffuchen, Stadtr.

Der türkische Ministerwechsel.

* Der Minister-Wechsel in der Türkei erregt doch mehr Aufsehen, als man ursprünglich zugestehen wollte. Man will zwar denselben auf gewisse Vorgänge im Yildiz-Kiosk zurückführen, allein diese Vorgänge können wohl selbst in der Türkei ein Ministerium nicht stürzen. Am vorvergangenen Sonnabend ging während eines heftigen Regens und Sturmes das Gas im Palast aus. Der dadurch erweckte Argwohn des Sultans wurde erhöht, als am Montag während der Feier des Jahrestages der Thronbesteigung einige Feuerwerkskörper explodirten. Dies war zu viel für den nervösen Herrscher. Ueberzeugt, daß ein Anschlag auf seine Person beabsichtigt sei, setzte er den Großmeister der Artillerie, der für die Gaseinrichtungen im Palaste verantwortlich ist, ab und ließ sieben Personen, drei Armenier und vier Muselmänner, darunter den unglücklichen Feuerwerker, verhaften. — Mit diesem Vorfall bringt man den Ministerwechsel in Verbindung.

Allein Glauben findet diese Lesart nicht. Man muß nur beobachten, wie sehr die Pariser Blätter über den Sturz des Großveziers Kiamil erfreut sind. Aus Rußland liegen noch keine Nachrichten vor. In Paris ist man geradezu der Ueberzeugung, daß die Anziehungskraft des neuen Zweibundes derartig stark sei, daß nur wenige Staaten ihm auf die Dauer würden widerstehen können. Insbesondere rechnet man darauf, **daß auch andere Orientstaaten unter dem Eindruck der angeblichen türkischen Wandlung völlig in das franco-russische** Fahrwasser übergeben werden. Durch Entlassung Kiamil's, so folgert man in Paris, sei übrigens England mindestens ebenso geschädigt wie der Dreibund. England könne daraus ersehen, daß es ohne festländischen Verbündeten seinen Einfluß in Europa nicht aufrecht halten könne. Es habe sich zwischen zwei Stühle gesetzt und werde bald erkennen müssen, daß die Politik der freien Hand nicht immer durchführbar sei.

Mit der letzteren Ansicht dürften allerdings die Franzosen nicht so unrecht haben. Uebrigens betrachten österreichische Blätter, vor Allem die „Neue Freie Presse", die Wendung in Konstantinopel mit mißtrauischen Augen und sehen darin ein bedeutsames politisches Moment. Das genannte Blatt führt aus, daß es ja möglich sei, daß der Sultan aus Aerger über die Räuberplage Kiamil den Abschied gegeben habe. Es widerspreche aber dieser Annahme, daß gerade die Gouverneure der beiden Räuberprovinzen Brussa und Salonichi, Mahmud Pascha und Galib Pascha, in das neue Ministerium berufen seien. Auch daß Sir William White, der englische Botschafter, nicht empfangen worden ist, wird der Uebellaune des Sultans gegen Kiamil, den Freund Englands, zugeschrieben. Eine weitere Meldung, daß Herr von Radowitz dem Sultan gegenüber sich in Angelegenheit des Räuberunwesens scharf ausgesprochen und deshalb eine Abneigung des Sultans gegen Deutschland herbeigeführt haben soll, wird durch den Empfang des genannten Diplomaten am Sonnabend hinfällig. Von einer letzten Ansicht wollen wir noch Notiz nehmen, daß nämlich Djevad Pascha nur als Platzhalter hier eine bedeutendere Persönlichkeit sei.

Was nun die Persönlichkeiten des neuen Ministeriums anbetrifft, so verlautet über sie Folgendes: „Der neue Großvessier Djevad Pascha, ein Mann von 45—50 Jahren, ist General und war in jüngeren Jahren Militair-Attaché an verschiedenen europäischen Höfen. Später war Djevad Gesandter in Cettinje und zuletzt, nach Abberufung Schakir Paschas, Gouverneur von Kreta. In dieser Stellung hat Djevad durch seine Thätigkeit sich vermuthlich den Anspruch auf das Großvessierath erworben. Ebenso wie Djevad hat auch der neue Minister des Innern, Rifaat Pascha, zuletzt Gouverneur von Smyrna, den Ruf eines tüchtigen, energischen Mannes. Er gilt in der Türkei gewissermaßen als Specialität in der Ausrottung des Räuberunwesens und hat sich in dieser Beziehung im Vilajet von Monastir große Verdienste erworben. Galib Pascha, der Evkaf-Minister, war schon wiederholt Mitglied des Cabinets und gilt als Autorität in Fragen der inneren Verwaltung. Er ist ein Mann von etwa 60 Jahren und war bisher Gouverneur von Salonichi, in welcher Eigenschaft er in der Affaire Sellini erst ganz kürzlich mit Räubern zu thun hatte. Der neue Minister des Unterrichts, Zuhdi Pascha, ein Mann von 55—60 Jahren, ist auch in Europa als hervorragende Finanzcapacität bekannt, da er häufig genug über verschiedene finanzielle Fragen mit hervorragenden Fachleuten des Occidents zu verhandeln und Streitigkeiten zu schlichten hatte, wobei er sich als sehr tüchtiger Unterhändler erwies. Warum gerade die hervorragendste finanzielle Autorität der Türkei zum Unterrichtsminister ernannt wurde, ist nicht erfindlich. Der Arbeitsminister Mahmud Pascha und bisherige Gouverneur von Brussa war ehemals Finanzminister und Mitglied des Staatsrathes. Von dem neuen Kriegsminister Riza Pascha, der bis jetzt Militaircommandant von Yildiz-Kiosk war, ist nur bekannt, daß er einer der jüngeren Generale der Armee und ebenfalls ein tüchtiger, energischer Soldat ist. Der Scheikh-ül-Islam Djemel Eddin Efendi ist ein Ulema. Seine Berufung erklärt sich wohl aus der Gepflogenheit, daß bei jedem Wechsel im Großvessierath auch ein solcher auf dem Posten des Scheikh-ül-Islam stattzufinden pflegt.

Leipzig, 7. September.

* Vom diesjährigen Deutschen Katholikentage, der hinter dem Nimbus seiner Vorgänger gar sehr zurückblieb, ist vielleicht das Bemerkenswertheste die Schlußrede, welche Graf Ballestrem über das Centrum gehalten hat. Sie enthält gewissermaßen eine Uebersicht der Forderungen, welche unsere Ultramontanen noch stellen zu dürfen glauben, bevor sie den Frieden zwischen Staat und Kirche als hergestellt anerkennen. In erster Linie erscheint unter diesen Forderungen die Aufhebung des Jesuitengesetzes. Graf Ballestrem hat den diesbezüglichen Gesetzentwurf als das Vermächtniß Windthorst's und sich selbst als den Testamentsvollstrecker bezeichnet. Soll das heißen, daß er den Gesetzentwurf alsbald beim Wiederzusammentritt des Reichstags zur Verhandlung bringen wird? Einstweilen war derselbe thatsächlich in Vergessenheit gerathen — allerdings einer der wunderlichsten Vorgänge, die man auf parlamentarischem Gebiete je gesehen hat! Der Lärm, mit welchem man im vorigen Jahre auf dem Coblenzer Katholikentage die Jesuitenfrage in Scene gesetzt, hatte eine hochgradige Erregung durch ganz Deutschland zur Folge gehabt. Monate lang war der Reichstag mit Petitionen für und gegen die Zurückberufung der Jesuiten in einem unerhörten Maße überschwemmt worden. Und unmittelbar als der Reichstag nach Ablauf der Vertagung wieder zusammengetreten war, am 3. December 1890, brachte Windthorst an der Spitze des Centrums den Antrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes ein. Allgemein war man der Ansicht, daß spätestens gleich nach Weihnachten die Sache, welche die protestantische Bevölkerung vielleicht noch mehr als die katholische erregt hatte, zur Verhandlung im Reichstage gelangen werde. Statt dessen ward es stiller und stiller von ihr, und noch vor Windthorst's Tode dachte kaum noch Jemand an sie. Man würde sehr irren, wollte man in dieser auffallenden Taktik des Centrums die Scheu vor einem Kampfe erblicken, von dem man wußte, daß er erfolglos sein würde. Eine Niederlage auf diesem Gebiete würde dem Ansehen des Centrums nichts geschadet haben; sind doch seine bedeutsamsten Demonstrationen, parlamentarisch betrachtet, fast immer mit derartigen Niederlagen verknüpft gewesen. Nein, eben weil man keine bloße Demonstration, weil man in Wirklichkeit die Aufhebung des Jesuitengesetzes erreichen wollte, ließ man den Antrag Windthorst einstweilen nicht zur Verhandlung kommen. Man begnügte sich, bei Zeiten den Kaufpreis formulirt zu haben, den das Centrum im geeigneten Augenblicke für eine große Leistung fordern kann. Glaubt Graf Ballestrem diesen Augenblick demnächst gekommen? Wenn nicht, so wird er weiter abwarten. Es ist aber gut, auf seine Ankündigung aufmerksam zu machen.

* Prinz Albrecht von Preußen ist am Sonnabend Abend 7½ Uhr in Danzig eingetroffen und am Bahnhofe von dem Commandirenden des XVII. Armee-Corps General-Lieutenant Lentze und dem Oberpräsidenten Dr. von Goßler, sowie den Spitzen der Militair- und Civilbehörden empfangen worden. Der Prinz nahm sein Absteigequartier bei dem Oberpräsidenten Dr. von Goßler und folgte später einer Einladung des commandirenden Generals, Generallieutenant Lentze, zum Diner.

* Es steht jetzt fest, so äußert sich die „Kölnische Zeitung", daß zur Zeit in Deutschland viel mehr Roggen lagert, als bis zur Beendigung der nächstjährigen Ernte verbraucht werden kann. Wie sich herausstellt, war die vorläufige Ernteberechnung, die der Reichs-Anzeiger brachte (82 Procent einer Mittelernte) nicht nur nicht zu günstig, sondern blieb hinter der Wirklichkeit zurück, da die Körnung weit besser ausgefallen war, als man erwartet hatte. Deutschland hätte sonach, um seinen Bedarf zu decken, einer Einfuhr von fremdem Roggen gar nicht bedurft, und der latente Ueberschuß der Vorräthe über den Bedarf ist größer als im Durchschnitt der Jahre. Da nun neben einer guten deutschen Weizenernte Amerika wahrhafte Riesenmassen von Weizen geerntet hat, so ist selten eine so reichliche Versorgung Europas mit Brodfrucht möglich gewesen wie in diesem Jahre. Wenn trotzdem die Preise einstweilen auf derselben Höhe erhalten werden, so trägt daran Niemand Schuld als die Leute, welche falschen Lärm gemacht haben, und diejenigen, welche im Vertrauen auf die Richtigkeit oder doch die Wirksamkeit desselben an der Börse Unmengen von Getreide in Hausse genommen haben und nun durch ihre Geldkraft der natürlichen Bildung des Marktpreises trotzen, um die Preise zu halten und sich vor Verlusten zu retten. Ob der Hausse ihr Manöver gelingt, steht einstweilen zu bezweifeln.

* So weit für Schenkungen, letztwillige Zuwendungen für gemeinnützige Zwecke u. dgl. das Ressort des preußischen Cultusministeriums in Frage kommt, beläuft sich fürs Jahr 1890 die Werthhöhe dieser Widmungen — es sind im Ganzen 218 — auf mehr als 3½ Millionen Mark. Die baaren Geldzuwendungen betragen über 2½ Millionen Mark. Interessant sind die einzelnen Posten. Auf evangelische Kirchen und Pfarrgemeinden kommen rund 592 000 ℳ, auf katholische 547 000 ℳ; auf evangelisch-kirchliche Anstalten, Stiftungen, Gesellschaften rc. 362 000 ℳ, auf katholisch-kirchliche 821 000 ℳ. Den Universitäten und ihren Instituten wurden 39 770 ℳ gewidmet, den höheren Lehranstalten und ihren Stiftungen 24 112, den Volksschulen rc. 16 300 ℳ. Die Taubstummen- und Blinden-Anstalten erhielten die ansehnliche Summe von 170 000 ℳ, die Waisenhäuser und andere Wohlthätigkeits-Anstalten 544 000 ℳ. Für Kunst- und wissenschaftliche Anstalten wurden Zuwendungen im Werthe von 81 000 ℳ gemacht. Heilanstalten rc. wurden mit 74 000 ℳ bedacht.

* * *

* Eine empfindliche Zurechtweisung empfangen die Czechen vom polnischen „Czas" in Lemberg, welcher ihnen sagt: „Es ist eine Fiction, von einem gemeinsamen Feinde aller Slawen zu reden. Werden auch die Polen in Warschau von Deutschen unterdrückt? Ist denn nicht Rußland für die Bulgaren ein ärgerer Feind als die Deutschen? Haben etwa die Serben jemals gegen die Deutschen Krieg geführt? Gilt vielleicht in Dalmatien und Istrien der Kampf der Kroaten ebenfalls den Deutschen?

* Magyar Allam warnt die ungarische Presse davor, bei jeder Gelegenheit, wie jetzt, wegen der Niederlegung eines Kranzes am Grabe des Banus Jellacic seitens der Officiere des seinen Namen führenden Regiments anti-ungarische Demonstrationen zu entdecken. „Die ungarische Staatsidee", sagt das katholische Parteiblatt, „ist stark genug, daß sie ernste Beleidigungen ahnde, aber andererseits erlaubt die Staatsidee nicht, daß wir Beleidigungen gewaltsam suchen und sie uns selber fabriciren, denn sowie die Erduldung wirklicher Beleidigungen unser Ansehen schwächen würde, ebenso schwächen wir dasselbe auch, wenn wir uns so ohnmächtig zeigen, daß uns Jeder insultiren kann. Achten wir uns und das Vaterland etwas besser."

* Am 17. d. M. wird in Dublin eine Convention von Vertretern aller Zweigvereine der Jung-Irland-Gesellschaft und der sonstigen literarischen Vereine in Irland zusammentreten, um über die Verschmelzung dieser Vereine in einen einzigen, die „Jung-Irland-Liga", zu berathen. Die neue Organisation will sich zum Ziel setzen: 1) Irland zu einer freien Nation zu erheben; 2) unabhängiges Nationalbewußtsein in Irland zu fördern; 3) öffentliche Bibliotheken zu errichten; 4) irische Industrien zu unterstützen; 5) irische Kunst, Literatur und Musik zu pflegen; 6) den Gebrauch der irischen Sprache auszudehnen und 7) die irischen Alterthümer in weiteren Kreisen bekannt zu machen.

* Dem Vernehmen nach hat der griechische Finanzminister Karapanos seine Entlassung eingereicht.

* Der evangelische Pastor Petersen in Athen verläßt, wie der „Evangelische Kirchliche Anzeiger" berichtet, infolge des Uebertrittes der Kronprinzessin von Griechenland zum griechischen Bekenntniß sein Pfarramt an der deutsch-evangelischen Gemeinde und übernimmt in Mainz eine Pfarrstelle. Als er vor anderthalb Jahren Hofprediger in Darmstadt werden sollte, blieb er auf besonderen Wunsch in Athen.

* Dem „New York Herald" wird von Valparaiso gemeldet: „Balmaceda wird bei seiner Ankunft in Europa keineswegs über so viele Geldmittel verfügen, als man anfangs zu glauben geneigt war. Einer seiner vertrautesten Freunde, der Abgeordnete Verbuga, wurde heute in Talca gefangen genommen, als er sich anschickte, die Flucht zu ergreifen, um Balmaceda, sei es in Buenos Aires oder in Europa zu treffen. Er wurde nach Santiago gebracht und den Behörden übergeben. Er trug 300 000 Pesos in chilenischen Banknoten und 800 000 Pesos in Londoner Wechseln bei sich. Es besteht wenig Zweifel, daß Balmaceda über die Anden durch den südlichen Paß entkommen ist, und es ist nicht möglich, ihn jetzt noch zu erwischen.

Die österreichischen Manöver.

Göpfritz, 4. September. (N. Fr. Pr.) Kaiser Wilhelm und König Albert von Sachsen trafen heute zu Wagen kurz vor 8 Uhr Morgens auf dem Manöverfelde bei Edelbach ein. Unmittelbar nach den beiden Monarchen, welche die Uniform ihrer österreichischen Regimenter trugen, langte Kaiser Franz Joseph mit dem Prinzen Georg von Sachsen zu Pferde dort an. Außerdem wohnten dem Manöver die Herren Erzherzöge Karl Ludwig und Franz Ferdinand von Oesterreich-Este, sowie die bei der Oberleitung oder den Truppen eingetheilten Erzherzöge bei. Nachdem der deutsche Kaiser und König Albert die bereit stehenden Leibpferde bestiegen hatten, nahm das Manöver um 8 Uhr seinen Anfang, indem die Truppen auf allen Puncten die Begrenzungslinie überschritten.

Der Kaiser und seine Gäste verfolgten nun hauptsächlich die Vorrückung und das Gefecht der 4. mit der 19. Division zwischen Edelbach und Allentsteig. Hierbei wendete der deutsche Kaiser sowohl dem Gange des Manövers im Großen, als auch allen wodurch immer hervorragenden Momenten gespannte Aufmerksamkeit und regstes Interesse zu. Auch der König und Prinz Georg von Sachsen bekundeten tiefes Interesse. Wiederholt lenkten die Monarchen gegenseitig ihr Augenmerk auf interessante Phasen der Uebung, und unablässig ertheilte der Kaiser seinen Gästen, den beiden Monarchen und dem Prinzen Georg, Aufklärungen. Kaiser Wilhelm wendete sich während des Manövers öfter auch an General der Cavallerie Freiherrn v. Appel, König Albert an Feldmarschall-Lieutenant Hold und Prinz Georg an Feldmarschall-Lieutenant Nemethy um Auskunft. Heiterwillig besprach der deutsche Kaiser den Gang des Manövers mit seinem General-Adjutanten v. Wittich und mit dem Chef des preußischen Generalstabes, Grafen Schlieffen, mit sichtlich beifälliger Miene.

Die Action führte zu einer Reihe von Rencontre-Gefechten, die sich von der Budweiserstraße längs des tief eingerissenen Thalbaches bis südlich von Allentsteig erstreckten. Das zuerst zwei Divisionen starke achte Corps trat dem überlegenen Gegner mit der 9. Division bei Göpfritz und mit der 19. auf der Platte östlich von Allentsteig entgegen, um hierdurch Zeit für das Heranziehen der Landwehr-Division zu gewinnen.

Das zweite Corps theilte sich in vier Colonnen, welche nördlich und südlich von Allentsteig vordrangen; die Cavallerie-Division deckte die südliche Flanke. Der Kampf entspann sich gegen 9 Uhr fast auf der ganzen Front. Anfänglich war das bereits aufmarschirte achte Corps im Vortheile und räumte seine Positionen erst dann, als sich die umfassende Bewegung der 13. Division gegen seinen südlichen Flügel etwa gegen 11 Uhr fühlbar machte. Das achte Corps trat sodann den Rückzug in eine gut gewählte Stellung bei Haselbach an. Das zweite Corps erreichte die beabsichtigten Marschziele. Die volle Umfassung des achten Corps wurde jedoch durch die von Wittich rechtzeitig herangezogene Landwehr-Division zum Stehen gebracht. Gegen 2 Uhr erreichten die Truppen die von der Oberleitung bezeichnete Begrenzungslinie. Das Vorgehen der Cavallerie war durch das waldige Terrain sehr behindert.

Das Hauptinteresse des Tages concentrirte sich auf den Zusammenstoß des beiderseitigen Centrums beim Hervorbrechen der vierten Division aus dem westlich von Edelbach sich ausbreitenden Walde gegen Allentsteig, wobei auf diesem Theile des Manöverfeldes allein successive an 20 Bataillone und 80 Geschütze ins Gefecht eingriffen. Hierbei machte sich, wie im Vorjahre, neuerdings der geradezu consternirende Eindruck des Feuerkampfes mit rauchschwachem Pulver, namentlich auf alle nichtmilitairischen Zeugen dieser Neuheit moderner Kriegstechnik unverkennbar geltend. Auch die Truppen boten augenscheinlich erhöhte Vorsicht bei dem jedesmaligen Vorrücken auf, um thunlichst gedeckt zu bleiben, bis durch einen längeren Feuerkampf die Aufstellung und Stärke des Gegners sichergestellt war. Hierdurch hat sich der ganze Charakter der bisherigen Gefechtsführung total verändert. Es geht nun selbst bei lebhaftestem Feuerkampfe auf dem Gefechtsfelde fast unheimlich gedämpft, sozusagen geisterhaft still zu. Auch giebt es fast keinen Pulverdampf mehr, sondern nur schnell verfliegenden, kaum sichtbaren Dunst, und damit sind auch alle die einstigen schönen Gefechtsbilder dahin. Die Truppenführung von der kleinsten Abtheilung bis zum größten Heereskörper muß nun arbeiten, um den Gefechtszweck nicht zu verfehlen. Alles dies verleiht den diesjährigen Manövern einen womöglich noch höheren Ernst, als ihn derlei Kriegsübungen im Frieden bisher trugen, und dies macht sich um so mehr fühlbar, als es rund 100 Bataillone, 60 Escadronen und 160 Geschütze mit nahezu 70 000 Mann sind, die da kämpfen, ohne daß man recht etwas davon sieht noch hört.

* Goepfritz, 5. September. Die heutigen Manöver zwischen dem zweiten und achten Corps begannen zwischen 9 und 10 Uhr. Das zweite Corps war anfänglich siegreich, mußte jedoch dem stärkeren achten Corps weichen. Der Artillerie- und Infanteriekampf war sehr heftig, während die Cavallerie durch waldiges Terrain in ihrer Action behindert war. Für den eventuellen Rückgang des zweiten Corps war Krems als Marschordre bestimmt worden. Um 12 Uhr wurde das Gefecht abgebrochen. Allgemeine Anerkennung fanden die großen Marschleistungen der Truppen und deren Unverdrossenheit und Frohsinn trotz der großen Anstrengungen in den letzten beiden Tagen.

* Göpfritz, 6. September. Kaiser Wilhelm, Kaiser Franz Josef, König Albert und Prinz Georg von Sachsen trafen mit ihrem Gefolge bereits vor 8 Uhr auf dem Manöverfelde ein und beobachteten von dem höchstgelegenen Puncte desselben, der Babehöhe, aus den Anmarsch der beiderseitigen Flügel. Die Centrums der beiden gegen einander manövrirenden Armeecorps stießen in unmittelbarer Nähe der allerhöchsten Herrschaften auf einander. Die Majestäten begaben sich alsdann zu den südlichen Flügeln der Armeecorps. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm verfolgte längere Zeit gemeinsam mit dem Herzog Albrecht den Verlauf des Kampfes. Das Wetter war Anfangs sehr heiß, später stellte sich strichweiser Regen ein.

Militairisches.

Pirna, 5. September. Die heute zu einer 20tägigen Uebung beim Königl. Train-Bataillon Nr. 12 in Dresden eingetroffenen Militairbäcker des Beurlaubtenstandes sind alsbald zur Errichtung einer Feldbäckerei in das hiesige Manöver-Terrain abgesandt worden. Die zehn große Oefen mit einer täglichen Leistungsfähigkeit von 6000 Broden zu 3 Pfund aufweisende Bäckerei befindet sich auf dem Platze hinter der hiesigen Bergschlößchen-Brauerei, woselbst die betreffenden Aufstellungs-Arbeiten heute Abend ihr Ende erreichen. Die technischen Einrichtungen sind dabei derart getroffen, daß die großen eisernen Oefen, deren Transport auf besonders hierfür construirten Wagen erfolgt, eine entsprechende Untermauerung mit Auflegung einer Sandschicht u. s. w. erhalten, worauf dann der Backproceß seinen Anfang nimmt. Die vorausgehende Bäcker-Thätigkeit vollzieht sich in nebenan errichteten Zelte, das in jeder Hinsicht als ein Muster praktischer Einrichtung und geschickter Platzausnutzung zu gelten vermag. In Function treten hier 50 Militairbäcker unter Leitung eines Obermeisters, der im Weiteren durch Proviantmeister rc. die erforderliche Unterstützung erhält.

* Am 1. d. ist in Heidelberg nach längeren, schweren Leiden im 74. Lebensjahre der Generallieutenant z. D. v. Colomb verschieden.

SLUB
Wir führen Wissen.